

gehenden und belehrenden Vortrag, die Angaben bezüglich der Lichtstärke durch anschauliche Experimente erhärtend. Das Licht einer mittleren Lampe genügt, um am entgegengesetzten Ende des hinteren Horn'schen Saales, wo die Versammlung stattfand, Gedrucktes zu lesen. Der stündliche Verbrauch der vorgeführten größeren Lampen, von denen die mittlern nach photometrischer Vergleichung einer Modérateurlampe von 14 par. Lin. Dochtbreite und 5 Pfg. Delverbrauch per Stunde, mindestens gleichsam, wurde auf $3\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ der einer kleinen, aber hellen „Weberlampe“ auf nur $\frac{1}{4}$ Pfg. Photogentwerth berechnet, während die einfachsten Dellampen, sogen. „Gokellämpchen“ wenigstens für 1 Pfg. Del per Stunde verzehren. Die Anschaffungskosten der sehr eleganten erstgenannten Lampensorten betragen 4, $2\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ Thlr. Die letztere, welche wegen der Vortheile einer reichlichen, die Vermeidung von Fehlern erleichternden Beleuchtung schnell überall Eingang gefunden hat, wird für 5 Thlr. das Duzend geliefert. Solaröl, dessen Leuchtstärke und Preis ungefähr um $\frac{1}{2}$ niedriger sind, als die des Photogens, eignet sich besonders zu Studir- und ähnlichen Lampen, die nur für einen kleinen Raum Licht spenden sollen. Eine besonders wichtige Concurrenz macht dem Photogen das noch billigere amerikanische Petroleum, welches in einigen Theilen der Vereinigten Staaten in ungeheurer Menge aus dem Boden quillt und nur gereinigt zu werden braucht. Der üble Geruch wird dadurch und durch zweckmäßige Lampen ebenso wie beim Photogen beseitigt, z. Th. auch die Feuergefährlichkeit, die meist in der Unkenntniß der Behandlung zu suchen ist.

— Vor einiger Zeit berichteten wir unter „Hört, hört!“ über einen Strafrechtsfall, der durch Herrn Adv. J. Kreschmar ein für den Angeklagten glückliches Ende erreicht. Es wurde dabei erwähnt, daß Herr Adv. K. durch einige Momente in einem unserer früheren Referate über diesen Fall aufmerksam gemacht, auf Wunsch des Angeklagten die Sache vor das K. Oberappellationsgericht gebracht und mit seiner Vertbeidigung vorgenanntes günstiges Resultat erzielt habe. Das K. Oberappellationsgericht findet sich in der gestrigen Nummer des Dr. Journ. veranlaßt, die durch die Wortstellung in unserm „Hört, hört!“ hier und da etwa entstehende Meinung zu beseitigen, als wäre unser Gerichts-Verhandlungs-Referat auf seinen freisprechenden Entscheid von Einfluß gewesen.

— Bei der hiesigen Sparkasse findet trotz der ausgebreiteteren Expeditionszeit noch immer ein ungewöhnlicher Andrang statt, und die Interessenten sind nicht selten genöthigt, über Gebühr zu warten. Der Stadtrath hat daher beschlossen, eine zweite Sparkassen-Expedition im Neustädter Rathhause anzulegen, dessen erste Etage zu Michaelis (durch Umzug des K. Bezirksgerichts, Abtheilung für freiwillige Gerichtsbarkeit der Neustadt) frei wird. Die betreffenden Vorlagen sind bereits den Stadtverordneten zugegangen. (S. Dz.)

— Die vom Stadtrathe schon vor einiger Zeit beantragte Creirung einer zehnten besoldeten Stadtrathsstelle ist nunmehr, wie die S. Dz. vernimmt, von dem Stadtverordneten-Collegium genehmigt worden, und es steht hiernach der alsbaldigen Wahl zur Besetzung dieser Stelle nichts mehr entgegen.

— Wiederum hat ein Dresdner Rassenbeamter sich verleiten lassen, eine Unterschlagung zu begehen und dann den Weg in's Weite anzutreten. Es ist dies der Rentamtsassistent Viehweger aus Dresden, der mit einem Deficit von 800 Thalern sich von hier entfernte. Anfangs glaubte man, er sei über's Meer gezogen. Er war aber nur nach seiner Heimath Grünhain gegangen und von dort nach der Residenz zurückgekehrt, wo er verhaftet wurde.

— Es ist öfter vorgekommen, daß bei Erhebung des Brückenzolles an der alten Elbbrücke den einlassenden Beamten der Betrag in Papier eingewickelt in die Hand gedrückt wurde und bei näherer Untersuchung das Papier einen geringeren Betrag enthielt, wie die Taxe vorschreibt. Der Stadtrath macht daher bekannt, daß eingewickelte Münzen nicht mehr angenommen werden.

— Der erste diesjährige Ross- und Viehmarkt zu Friedrichstadt-Dresden wird Montag und Dienstag den 9. und 10. März stattfinden.

— Seit einigen Wochen befinden sich in hiesiger Stadt ein Paar der in ihrer originellen Dirrentracht allen Besuchern Säßitaliens wohl erinnerlichen Pifferari oder Zampognari (Dubbelsackpfeifer). Diese Leute steigen bekanntlich zu Weihnachten und Ostern vom Gebirge nach den größeren Städten herunter, wo man sie, namentlich in Rom, vor jedem Madonnenbilde an den Straßenecken und ihr ländliches Instrument in Andacht spielend treffen kann. Hier sollen sie bei Malern und Malerinnen vielfache Verwendung als Modelle zu italienischen Genrebildern gefunden haben. Wie wir hören, beabsichtigen sie vor ihrer nahen Abreise, falls es ihnen gestattet wird, auch hier an einigen öffentlichen Orten spielend aufzutreten, was, besonders wenn der einheimische Tanz damit verbunden würde, in unserer nordischen Stadt ein interessantes Curiosum aus dem Anblick südbitalischen Volkslebens abgeben dürfte.

— Daß das hiesige Central-Logis-Nachweisungs-Büreau, gr. Kirchgasse 4, 1. Et., zeitgemäß und dem Zweck entsprechend ist, beweist der große Andrang von Logisuchenden. Viele Familien haben durch dasselbe Obdach gefunden; allein auch dieses Institut hat, wie jedes neu ins Leben getretene Etablissement, mit Beschwerden zu kämpfen, unter denen eine der hemmendsten die Nichtabmeldung der vermieteten Localitäten ist. Der Unternehmer klagt uns dies und bittet um einen öffentlichen Hinweis auf diesen Uebelstand. Er glaubt doch mit Recht fordern zu dürfen, daß die ihm aufgegebenen Localitäten, seien sie vom Vermiether selbst oder durch das Büreau vermietet, so gleich nach der Vermietung, also nach Erledigung der Sache, ihm abgesetzt würden, damit ihm nicht noch weitere Mühe ohne Nutzen verursacht werde.

— „Was wär' der Mensch hier, ohne Bier!“ Mit diesem Motto begrüßen wir ein neues Unternehmen des Herrn C. Schöne, Bachhofstraße 6, welches zum Zweck hat, ein mildes bayrisches Bier in Flaschen zu verkaufen und den Abonnenten auf eigens dazu erbauten Wagen franko in's Haus zu liefern. Die Sache hat viele recht angenehme Seiten, die wir jetzt nicht weiter berühren wollen; wir wollen nur sagen, daß wir einen Versuch mit diesem Abonnement-Bier gemacht haben, und müssen gestehen, daß es ein famoseres Bierchen ist und bei so ausgezeichnete Pflege seine Liebhaber finden wird. Die Bestellung war bisher etwas umständlich; Herr Schöne hat die Sache aber, die ungemeinen Beifall findet, sehr bequem gemacht. Jetzt braucht man nur noch zu sagen: „Heda, Dienstmann Nr. 999, ein halb Duzend Schöne's Flaschenbier. Ich wohne . . . straße Nr. so und so viel, zwei Treppen rechts den Gang hinter, Thüre links!“ und es erschallt ein: „Sehr wohl, mein Herr, wird prompt besorgt!“ Andern Morgens hat man die Flaschen im Hause und thut sich gütlich.

— Der vergangene Jahrmarkt hat leider bei den Verkäufern nur den Erfolg gehabt, daß ein trauriges Lamento aus ihrem Munde erschallt. Der größte Absatz war in Pfefferkuchen und — Bockbier, dem jetzt so sehr berühmten Bockbier, das nicht allein in Dresden, sondern auch in den Restaurationen der Umgegend höchst schmackhaft und „süßig“ ist. Namentlich klagen die von auswärtig hergekommenen Gewerbetreibenden und ganz besonders die Schuhmacher, von denen der eine lakonisch bemerkte, es scheint, als wolle alle Welt in's Kloster gehen und — Baarsüßler werden. Der Mann dürfte sich doch sehr täuschen!

— Der Räcknitzplatz wird nun endlich planirt und mit der Bürgerwiese ähnlichen Anlagen und Einzäunungen versehen; ebenso werden auch die Vorbereitungen zu dem auf der Mitte des Platzes zu errichtenden Springbrunnen getroffen, für dessen Herstellungskosten bekanntlich Herr Kammerherr v. Sättichau aufzukommen sich verpflichtet hat.

— Die angekündigten Vorträge des Herrn Hofraths Schleiden können unvorhergesehener Hindernisse wegen vorläufig nicht stattfinden.

— Die Leute des Cavillers halten jetzt öfteren Umgang in den Straßen unserer Stadt, um die steuerlosen Hunde einzufangen, da nun bald wieder die Zeit naht (1. April), wo die Steuer für diese Bierfüßler erlegt werden muß.

— Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr gerieth das schon gewordene und durchgehende Pferd einer Droschke in die Nähe

einer
bahn
wurde
zusam
mem

samm
ausge
rium
Erwe
Geseh
tragt
in R
den
Die
Geseh
Stud

dorf
eine
Fried
Bate
ein
in de
hufe
am
umtw
Bor
wegg
einen
selbst
chens
Kopf
das
daß
samm

fen
Zwe
deshe
müsse
liegen
Thlr
2400
der
nahm
Die
16,2
Gesa
woge
auftr

Born
Carl
und

in P
berich
Weir
und
nes
Berli
Jnoh
in de
nehm
16.
pagn
17.
Gren